



dominiert, konnte mir in Rhodos niemand erklären. Den befragten touristischen Gewährsmännern war nicht einmal der Name des Falters bekannt.

Anschrift des Verfassers: Tumba, Box 10, Schweden.

Paul Hermann Raebel †

N A C H R U F

VON FRANZ PASTERNAK, Alfeld

Am 28. Mai d. J. entschlief still PAUL HERMANN RAEBEL in Zabrze (Hindenburg) im Alter von 85½ Jahren, der Altmeister der schlesischen Entomologen, Baumeister in Ruhestand. Vor dem letzten Krieg war RAEBEL durch viele Jahre Mitglied der Wiener Entomologischen Gesellschaft.

RAEBEL hat in seinem langen Leben über 180 Arten von schlesischen Schmetterlingen, hauptsächlich Geometriden, gezüchtet; und zwar aus der Überzeugung heraus, nur durch Eizucht die ganze Variationsbreite der einzelnen Arten erforschen zu können, was ihm auch gelungen ist. Er hat den Melanismus unter den Schmetterlingen in Oberschlesien in mühevoller und jahrelanger Arbeit als erster eingehend erforscht und die wertvollen Forschungsergebnisse publiziert. Hauptsächlich untersuchte er die Arten *Boarmia luridata* BKH., *repandata* L. und *bistortata* GÖEZE, *Cidaria ubirdata* F., *Agrotis prasina* F. und *Chilo phragmitellus* HB.

Früh wandte sich RAEBEL der Heimatforschung zu und spezialisierte sich auf die Schmetterlinge Schlesiens. Hier hat er gründliche wissenschaftliche Arbeit geleistet. Seine Sammlung umfaßt alle Schmetterlingsarten, die bis jetzt aus Schlesien bekannt sind. Sie enthält 1117 Arten und 1009 Abarten in insgesamt 12000 Exemplaren. Sie befindet sich jetzt im Besitz des Oberschlesischen Museums in Bytom (Beuthen, Oberschlesien).

Groß ist die Zahl seiner Publikationen. Im Jahre 1911 schrieb er mit PAUL WOLF zusammen das „Verzeichnis der in Südosten von Oberschlesien vorkommenden Großschmetterlinge“ und 1931 erschien die Schrift „Die Großschmetterlinge des ober-schlesischen Hügellandes“.

RAEBEL hat 10 Schmetterlingsarten für Schlesien erstmalig festgestellt (davon neu für Deutschland *Mamestra cavernosa* Ev. und *Cidaria lugdunaria* H.S.) und verschiedene Variationen beschrieben. Nach ihm wurden zwei Schmetterlinge benannt: *Petiolampa* (*Hydrilla*) *palustris* HB. f. *raebeli* DANNEHL und *Tortrix paleana* HBN. subsp. *raebeli* TOLL.

So hat in diesem bescheidenen Menschen ein reiches Leben seine Vollendung gefunden. Er wird seinen Freunden und Bekannten unvergessen bleiben.

Anschrift des Verfassers: 322 Alfeld (Leine), Linnarzstraße 32, Deutsche Bundesrepublik.

Entomologische Meldungen und Kuriosa aus Tagespresse und Zeitschriften

(Ohne Kommentar!)

Mit einem Bettlaken auf Nachtfalterfang

Die Spinner, Spinner, Eulen und die Familie der Schwärmer gehören zu jenen Schmetterlingen, die erst nachts munter werden. Die einen lieben die späte Dämmerung, andere wieder bevorzugen die Mitternacht; hier hat jede Falterart ihre persönliche Zeitnote. Daher muß der ehrgeizige Faltersammler schon am Nachmittag einige listige Vorbereitungen treffen und eventuell auch ein paar Stunden Schlaf opfern, um diese Nachtinsekten zu fangen. Ein warmer, windstiller Sommerabend und eine Nacht ohne Mondschein sind vom Wetter her die besten Voraussetzungen für reiche Beute. In der Nähe eines Laub- oder Mischwaldes, 50 bis 100 m vom Waldrand entfernt, ist die richtige Stelle, um die Fangfalle aufzubauen. Hier befestigen wir zwischen zwei Bäumen, Sträuchern oder an einer Hauswand ein Laken. Ganz raffinierte Falterfänger waschen das Laken vorher mit grüner Seife; diesen Geruch mögen die Schmetterlinge besonders gern. (Von mir gesperrt. Rssr.) Außerdem gehören zu der Ausrüstung neben dem Fangnetz, der Pinzette und dem Fangglas (Tötungsglas) auch noch eine oder zwei Mischlichtlampen (eine Birne von 160 Watt reicht aus) und ein sehr langes Kabel (dreiadrig mit Schutzkontakt!) zum Anschluß an das Stromnetz. Die Lampe wird in ca. 2 m Höhe und im Abstand von 30 bis 50 cm vor dem Laken aufgehängt. Man kann auch mit einer Karbidlampe (Vorsicht, Feuergefahr!) versuchen, die Falter anzulocken, falls keine Möglichkeit für einen Stromanschluß vorhanden ist. Vor dem Tuch soll möglichst eine kleine Freifläche sein, damit das Licht nicht durch Gebüsch abgehalten wird. Außerdem muß man darauf achten, daß keine anderen Lichtquellen in der Nähe sind, durch die die Falter von der eigenen Falle abgelenkt werden können.